

Junger Philosoph überzeugt an der Gitarre

Es ist wie bei einem Profi: Zum vereinbarten Termin kommt der Musiker zu spät. Später auf der Bühne begeistert Fabian Moor mit Songs seiner CD «Defloration», einer Maturaarbeit.

Anita Schuler

Noch ist der Saal der Bahnhof-Bar Quo Vadis in Bülach menschenleer. Auf dem Boden ein Kabelgewirr, die Bühne hell beleuchtet. Auf dem Tresen steht, als wäre sie vom Vorabend nicht abgeräumt worden, eine Schüssel mit klebrigen Käsechips: Nachtessen für den Künstler. Gleich tritt Fabian Moor auf. Der 18-jährige Sänger und Liedermacher tauft an diesem Abend sein Album «Defloration». Als Krönung seiner Maturaarbeit, die mit einer 5-6 benotet wurde.

Noch kommt der Sound aus der Dose, das Konzert beginnt erst in zwei Stunden. Locker und cool sitzt der singende Philosoph auf dem Barhocker und gibt freudig Auskunft über sein Werk. «Meine Ideen sind meistens Geistesblitze», erläutert er sein künstlerisches Konzept. «Wenn mir beim Improvisieren etwas wirklich Spritziges in den Sinn kommt, beginne ich, darauf zu variieren, verschiedene Liedteile zu komponieren und diese in optimaler Reihenfolge aneinanderzuhängen. Dieser Vorgang dauert oftmals über vier Stunden.» Wie Musik entsteht, aus einzelnen Fragmenten eine ganzheitliche Melodie wird und wie der passende



Zwei Gitarren und ein Cajon (Schlagzeugkiste), Mikrofon und einen Sänger – mehr braucht es nicht für einen gelungenen Konzertabend unter Freunden in der Quo Vadis Bar in Bülach.

Foto: Anita Schuler

Text dazu geschrieben wird, das musste Fabian Moor in seiner Maturaarbeit haarklein erläutern. Mehr noch: Der Maturand legte in seinem frei wählbaren Projekt dar, wie aus einem Song zwei werden, dann drei, vier, fünf, bis eine ganze CD zusammenkommt. Damit nicht genug: Die nächsten Schritte – vom Album zur Produktion von Tonträger und Musikvideos bis hin zu Auftritten und Vermarktung – alles hat Fabian selbst gemacht und schriftlich festgehalten. Ein Aufwand, der nicht nur Zeit kostet, sondern auch finanziell zu tragen ist – vom Künstler selbst, notabene.

«Ich arbeite als Placeur im Kino Claudia in Kloten und schreibe ab und an für Zeitungen in der Region, damit konnte ich einen Teil meines Projekts finanzieren.»

Provokation und Selbstironie

Schnell wird klar, dass sich Fabian Moor nicht dem gängigen Trend anschliessen will. Er mag weder die aktuelle Technomusik, die sich seine Kollegen im Ausgang reinziehen, noch passt er sich äusserlichen Konformitäten an. Immer wieder fährt er mit den Fingern durch seine dichten schulterlangen Locken und grinst

übers ganze Gesicht: «Ja, meine Haare sind ein beliebtes Thema.» So warnt er denn auf seiner Homepage charmant, dass Frisurentipps zu 99,9 Prozent ignoriert würden. Auch seine Bühnenkluft provoziert und soll polarisieren: rotkarierte Shorts, zerrissenes T-Shirt, darüber klassischer Collegeblazer mit rosa «Poschettli». Die Mutter seufzt und klagt, als sie ihren Sohn entdeckt: «Hätte ich ihn am Vormittag so gesehen, ich hätte Fabian nicht aus dem Haus gehen lassen.»

Doch all der Provokationen und Vorurteile zum Trotz: Fabian Moor

hat musikalisch tatsächlich was drauf. In «I Search my Soul» überrascht eine tiefe und depressive Stimme zu simplen, aber eindrücklichen Rhythmen während «I don't believe it's true» eher leichtfüssig und fröhlich daherkommt. Nur wer genau hinhört, entdeckt, wie der Teenie im Songtext zum Live-Knüller «Get out!» eine überaus peinliche Situation schildert, wie sie wahrscheinlich der eine oder andere Jugendliche in seinem Erwachsenwerden erlebt hat. An diesem Abend vermögen er und seine beiden Kollegen Bastian (Schlagzeug) und Adrian (Bass) das Publikum für sich einzunehmen.

Wie der Vater so der Sohn?

Ganz nostalgisch wird dem Vater zumute: Er ist hier schon als Jugendlicher mit seinen Freunden aufgetreten. «Hier stehen noch dieselben Säulen wie damals, ansonsten sieht es ganz anders aus.» Moralische Unterstützung erhält Fabian Moor an diesem Abend nicht nur von seiner Familie, auch Freunde und einige Klassenkameraden sind da. Der Überraschungsgast aber ist Frau Schacher, eine Nachhilflehrerin, die Fabian vor Jahren begleitet hat, um den Übertritt von der Primarschule in die völlig anders organisierte Kantonschule zu mildern. Sie hat eigens für ihn einen Notenschlüssel aus Metall gebastelt. Und sie ist die erste Käuferin seiner CD an diesem Abend.

Hörproben von «Defloration» sind auf der von Fabian Moor selbst kreierte Website www.thefabmusic.com zu finden. Hier kann auch die CD für 20 Franken bestellt werden.